

Fast-Insolvenz der Fußballer des SV Babelsberg 03, Transparenzkommission, Hilferuf der Handballer des VfL Potsdam: Ein turbulentes Sport-Jahr 2011 neigt sich dem Ende. Mit dem Potsdamer Stadtport-Chef Lutz Henrich (60) sprach Sebastian Morgner

MAZ: In Potsdam treiben 25.513 Mitglieder in 153 Vereinen Sport, das sind 1.201 Menschen mehr als 2010. Können Sie mit den Zahlen leben?
Lutz Henrich: Nicht ganz. Das Land Brandenburg liegt bei den Mitgliederzahlen im Verhältnis zur Bevölkerung an letzter Stelle in Deutschland. Potsdam rangiert da im Mittelfeld. Aber Cottbus zum Beispiel ist weiter vorn.

Cottbus – wird dort nicht derzeit über die Erhöhung der Gebühren für die Sportstätten um 140 Prozent diskutiert?
Henrich: So ist es. Ein Cottbusner Sportverein, der zweimal in der Woche in einer normalen Halle Sport reibt, hat bislang 3000 Euro im Jahr bezahlt. Dann müsste er über 7000 Euro aufbringen. Das geht doch gar nicht.

In Potsdam sind die städtischen Hallen dagegen sehr kostengünstig.

Henrich: So sagt es die Sportanlagen- und Vergabeordnung der Stadt Potsdam. Das ist gut für die Vereine, die aber insgesamt in jedem Jahr laut Haushaltkonsolidierung trotzdem einen Beitrag an die Stadt in Höhe von 50.000 Euro leisten. Wichtig ist, dass auch die neue Halle in der Sportanlagen- und Vergabeordnung eingegliedert werden muss. Das heißt entgeltfreie Nutzung.

Sie sprechen die neue Sportstätte im Luftschiffhafen an. Am 18. Januar 2012 erfolgt die offizielle Einweihung. Wie groß ist die Vorfreude?

Henrich: Die Einladung der Pro Potsdam liegt vor mir. Um 10 Uhr gehen die Feierlichkeiten los. Wir freuen uns alle auf die neue Halle.

Was erwarten Sie sich von der Mehrzweckhalle?

Henrich: Erstklassige sportliche Wettkämpfe. Handball mit dem VfL in Liga zwei und Volleyball mit den Bundesliga-Damen des SC Potsdam. Schon allein der Liga-Betrieb verspricht ein Spektakel. Wir haben jetzt auch eine Halle mit den Maßen für hochkarätige Wettkämpfe. Ich denke da zum Beispiel an ein Basketballspiel im Vergleich von Ländermannschaften. Wir hoffen auch, dass wir Fußballturniere sehen können. Die Fichter haben ab Januar ein neues zu Hause und die Judokas werden die Zuschauer anziehen, um nur zwei Beispiele zu nennen. Das Jahr 2012 beginnt mit einem Bonbon. Der VfL Potsdam empfängt am 18. Januar die Füchse Berlin.

Mit welchen Zuschauer-Zahlen rechnen Sie?

Henrich: Ein ordentliches Umfeld, mehr Sitzplätze in einer modernen Arena: Ich denke, dass bestimmt 1000 Zuschauer zu Handballspielen des VfL kommen. Beim Volleyball werden es nicht viel weniger Fans sein. Das sind die

sportlichen Highlights unterm Helliglicht in Potsdam. Ich hoffe auch, dass es den Organisatoren vom Luftschiffhafen gelingt, viele andere Veranstaltungen einzubringen, zu denen die Potsdamer Bevölkerung kommen wird.

Mit der neuen Arena hat sich nun die Hallen-Situation in Potsdam entspannt.

Henrich: Das sehe ich anders. Die neue Halle ist eine Schulsporthalle, sie wird von 8 bis 18 Uhr der Sportschule zur Verfügung stehen und danach den Leistungssportlern.

Die Zeiten mit einem Pfeiler vor dem Gesicht – wie in der Heinrich-Mann-Allee – sind aber vorbei.

Henrich: Fast. Wir dürfen nicht vergessen, dass wir die Halle in der Heinrich-Mann-Allee brauchen. Für alle ande-



Vorfreude auf die neue Mehrzweckhalle im Luftschiffhafen: Am 18. Januar wird die Anna eröffnet.

FOTOS: MAZ/BERND GARTENSCHLÄGER

ren Veranstaltungen, die jetzt schon dort stattgefunden haben und die jetzt nicht in die große Halle kommen. Auch für den Trainingsbetrieb. Die Halle darf nicht wegbrechen. Es ist geplant, dass sie erhalten bleibt. Auch mit der neuen Sportstätte.

Ihre Augen leuchten.

Henrich: Natürlich. Wir haben lange auf die neue Halle gewartet. Neben den sportlichen Höhepunkten wollen wir eine ordentliche Fankultur erreichen. Wir bekommen über 2000 Zuschauer in die Halle. Das werden ganz andere Sportveranstaltungen werden.

Ich möchte Ihre Laune nicht verderben. Doch wenden wir uns dem Rückblick auf das Jahr 2011 zu. Ist das Wort „turbulent“ angebracht?

Henrich: Die Situation im Sommer war furchtbar. Diskussionen über Filz, Korruption und Unregelmäßigkeiten sind entstanden. Die hervorragenden Leistungen der Sportler sind ins Negative gerutscht. Die Sportler und Sportvereine haben in einem

Licht gestanden, als wenn sie mit den Finanzen rummüscheln und nicht ehrlich die Abrechnung machen würden. Was überhaupt nicht stimmte. Es kamen Diskussionen hoch, die für den Sport schädlich waren. Mit gravierenden Folgen. Sponsoren sprangen ab. Erst der SV Babelsberg, dann bei den Handballern. Auch beim SC Potsdam ist die Situation schwierig. Erste Sportler sind schon weggegangen. Hinzu kam, dass die Hauptstadtmittel nicht mehr eingeplant wurden.

Die Gründung der Transparenzkommission, die sich mit dem Thema Sponsoring beschäftigen sollte, war ein gutes Signal, oder?

Henrich: Am Anfang ja. Im Juni. Wir haben uns dadurch erhofft, dass geklärt wird, dass diese Vorwürfe unsachlich sind. Uns ein klarer Weg aufgezeigt wird, wie es in Zukunft mit dem Sponsoring in Potsdam weitergehen soll. Umso enttäuschter sind wir heute, wenn wir den Prozess mit dieser Transparenzkommission verfolgen. Uns wurde hoch und heilig versprochen,

auch vom Oberbürgermeister, dass wir, die Sportler, gehört werden. Aber dazu ist es nicht gekommen. Wir können jetzt nur hoffen, dass für jeden Verein zügig ganz transparent dargelegt wird, welche Sponsoring-Fördermöglichkeiten bestehen.

Neben der neuen Sportstätte wollten Sie sich 2011 um die Turner-Halb und die Lage der Studenten kümmern. Sind Sie mit der Entwicklung zufrieden?

Henrich: Für die Sportausbildung und die Turner wurden neue Sportgeräte durch die Universität angeschafft. Eine Übergangslösung, bis eine neue Halle zur Sportausbildung der Studenten zur Verfügung steht. Hier sind wir auf einem guten Weg. Die Situation bei den Studenten ist jedoch immer noch angespannt. 1500 Sportler stein in der Warteliste, die keine Möglichkeit erhalten, ihren Freizeitsport auszuüben. Die Sportstätten-Situation ist weiter schlecht.

Das Thema Schwimmhalle ist vom Tisch?

Henrich: Nein. Hier wird derzeit diskutiert. Bleibt sie im Brauhausbau, geht sie auf das Buga-Gelände? Wollen wir da eine kleine und da eine große Halle haben? Wir haben immer gesagt, dass wir eine ordentliche Schwimmhalle für die Potsdamer Bevölkerung brauchen. Anfang des Jahres sollen weitere Entscheidungen fallen.

Was wünschen Sie sich für das neue Jahr?

Henrich: Ich wünsche mir einen sachlichen Umgang miteinander, keine Eifersucht, keinen Neid. Wir müssen auch wieder dorthin kommen, dass es Normalität ist, über Sponsoring zu sprechen und Sponsoring für Vereine zu erhalten. Wir möchten für jeden sichtbar Breitensport und Leistungssport in Einheit entwickeln.

Im April stehen die Wahlen beim Stadtportbund an. Stehen Sie weiter als Vorsitzender zur Verfügung?

Henrich: Ich habe mich bereit erklärt, für eine weitere Wahlperiode zu kandidieren. Wir haben 2012 wieder viel vor. Schlösserlauf, Bummi-Olympiade oder RBB-Lauf. Der Terminkalender ist gut gefüllt. Am 7. Januar steigt unser alljährlicher Stadtportball mit Rückblick und Tanz.

Doch nun steht erst einmal Weihnachten vor der Tür. Verläuft das Fest bei Henrichs ganz traditionell mit der Familie unterm Baum?

Henrich: Ich werde zu Hause in Potsdam mit der Familie sein. Mit meiner Frau Evelyn und meiner angeheirateten Tochter Katharina. Dann kommen noch meine Schwiegermutter und meine Mutter Ingeburg, die mit 84 Jahren noch gut drauf ist. Meine Tochter Ina und mein Sohn Uwe, die auch schon je zwei Kinder haben, wohnen zu weit weg und feiern dort.

Was kommt bei Ihnen auf den Tisch?

Henrich: Wir machen immer Gans, Klöße und Grünkohl.

„Ich habe mich bereit erklärt, für eine weitere Wahlperiode zu kandidieren“
 Lutz Henrich